

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Bl. r 299.

Dien. Donnerstag, den 30. Dezember 1920

26. Jahrgang.

Neues vom Tage.

Das Rechnungsjahr 1920 schließt für Deutschland mit einem Zahlungsbetrag von 80 Milliarden Mark.

Vor dem Frühjahr treten die neuen Eisenbahntarif-Verordnungen nicht in Kraft.

Die amtlich mitgeteilt wird, tritt die Bekanntmachung
die Zwangsverwaltung von Grundstücken
11. April 1915 mit dem 31. Dezember 1920 außer

Das deutsch-holländische Kreditabkom-
 m. einer Meldung aus dem Haag zufolge am 28. d. M.
 niederländischen Ministerium des Aeußern ratifi-
 cirt worden.

Die Moskauer Regierung hat die sämtlichen in
russisch bestellten Aufträge in Höhe von 55 Millionen
Rubel wegen der Ausweitung ihres Vertreters Martens aus-
drücklich für unzulässig erklärt.

Der französische Kriegsminister berichtete in
der letzten Kammer Sitzung, Deutschland habe 42000 Ge-
schosse abgeliefert.

Vom Reichsheer.

Auf dem Rückweg aus den alten Traditionen.

Im vom Reichswehrminister getragenen Entwurf des Reichspräsidenten trifft neue Bestimmungen für die Uniform der Reichswehr mit Geltung vom 1. Januar 1931 an. Die wichtigste Änderung gegenüber der vorläufigen Reichsordnung betrifft die Abzeichen. An Kopf und Mantel werden die Unteroffiziere und Mannschaften abnehmbare Schulterklappen, für Offiziere, Obermilitärminister und Militärminister abnehmbare Schulterstücke wie bei der vorrevolutionären Armee eingeführt. Sie dienen zur Unterscheidung der Waffengattungen, Truppendienststellen. Die Truppendienststellen befinden sich wieder auf der Mitte des Schulterstückes oder der Schulterklappe. Für die Bezeichnung der Mannschaftsgrade erhalten die Abzeichen auf dem linken Oberarm beibehalten. Die Offiziersdienstgrade erhalten wieder Treiben am Nackenband an den Schulterklappen. Die Rangabzeichen der Offiziere werden nach dem Muster des alten Heeres auf den Schultern getragen. Als Vandauszeichnung für die Mannschaften wird an der Dienstmütze über der Reichsfahne und im Kragen der Feldmütze eine Kordel in den Farben der Mannschaften getragen, der der Truppendienst angeht. Die Regelung an die frühere deutsche Armee soll nach dem Entwurf der Reichswehr beibehalten werden und durch ein Abzeichen an der Uniform zum Ausdruck gebracht werden.

Die Möglichkeit einer Valuta-Anleihe
für Deutschland.

von maßgebender Seite erfüllt die „West. Trg.“, daß
vielleicht England leztere ist, den Plan einer internationalen
Anstalt zur Stabilisierung der deutschen Valuta aufzugrei-
fen. Diese Anlage soll aber, wie ausdrücklich von englischer
Seite bekräftigt wird, nicht der deutschen Regierung zur Ver-
fügung gestellt werden. Vielmehr wird gewollt, auf einer
internationalen Kreditbank die notwendigen
Geldmittel zu hinterlegen, um deutsche Marktfestände auf
internationalen Geldmarkt auszuheben zu können. Hierzu
soll insbesondere die Zahlungsmittel neutraler Staaten
amerikanische Dollars verwendet werden. Diejenige Plan-
anleihe ungeheurer Schwereigkeiten entgehen, weil auch im
ersten Finanzkrieg im Interesse der Valutaberhältnisse
darauf gelegt wird, neutrale Valuten und amerikanische
Geld in der Hand zu behalten, damit die Zahlungsmittel
alliiertenländer bei dem wirtschaftlichen Verkehr nicht
in Anspruch genommen werden. Zu englischen Prä-
stitionen ist man sich durchaus klar darüber, daß eine Wä-
gung dieses Projekts durchzuführen, nur dann begünstigt, wenn
den neutralen Ländern oder von Amerika ein entspre-
chender Kredit auf die Alliierten auf die Entschädigungsum-
wandelung wird.

„Eine lächerliche Königsparthei?“

Unter dieser Überschrift bringen die „Dresdener Neuesten Nachrichten“ die Meldung, die Gründung einer „Nationalen Volkspartei“ nach dem Wukter der bayerischen Königspartei unmittelbar bevor. Die neue Partei, deren Gründer die „Nationalen Volkspartei“ nahe ständen, würde sich ausschließlich von dieser dadurch unterscheiden, daß sie nicht nur grundsätzlich die Wiederherstellung der monarchistischen Verfassung erstrebe, sondern die Wiedereinsetzung des ehemaligen sächsischen Königshauses herbeizuführen beabsichtige. Wie hierzu von der Parteileitung der „Nationalen Volkspartei“ in Sachsen mitgeteilt wird, steht die „Nationalen Volkspartei“ mit der angeblichen Gründung in keinerlei Verbindung; ihr ist auch von einer solchen nichts im mindesten bekannt.

kein polnisches militärisches Mandat
über Danzig.

... und Danzig gemeldet wird, ist Senatpräsident
am 21. Das und Geuf zurückgekehrt. Der Präsident
hatte die Meinung, daß ein polnisches militä-
risches Mandat über Danzig weder besteht noch
besteht ist. Der endgültige Beschluß des Völkerbundes
über die Einzelfälle einer militärischen Ver-
einigung Danzigs wird von dem Urtheil des Oberkommandos
Danzig abhängig gemacht.

Harding für die vollständige Abrüstung.

Es ist an dieser Stelle in letzter Zeit wiederholt auf die Reformgedanken des neugewählten amerikanischen Präsidenten Harding hingewiesen worden. Täglich bekräftigen englische und französische Blättermeldungen, daß es sich hauptsächlich um ein ganz eigenes Programm handelt, nach dem Harding seine Pläne zu verwickeln beabsichtigt ist, und daß er mit bemerkenswerther Fähigkeit den ihm liebge gewordenen Gedanken zur Tat werden zu lassen beabsichtigt ist. Vor allem hat unter seiner Einwirkung in führenden politischen Kreisen Amerikas der Gedanke immer mehr Raum gewonnen, daß der Friedensvertrag von Versailles eine Umgestaltung erfahren müsse. Auch die öffentliche Meinung ist, wenn man den Blätterstimmen glauben darf, auf die Notwendigkeit einer Aenderung des Friedensvertrages vorbereitet.

Harding hatte ursprünglich die Absicht, eine ganz neue Völkerverbündungsorganisation zu schaffen. Es heißt, er sei von diesem Gedanken abgekommen, um den schon bestehenden Völkerverbund von Grund aus zu reorganisieren. Sollte ihm das nicht gelingen, so wird weiter berichtet, so sei es seine Absicht, dieser Völkervergattung fern zu bleiben. Er berührt sich in diesem Gedanken aufs Innigste mit der Grundidee der deutschen Politik. In kein Verlangen nach Aufnahme in den Völkerverbund in seiner heutigen Form hat. Eine Reform des Völkerverbundes aber schließt, unabweislich, eine Revision des Verfallener Friedens in sich; denn der heutige Völkerverbundvertrag ist ein Stück des Besiegten Vertrag instrumentes. Auch auf dem Hiel zur Revision des Friedensvertrages begeben sich also die deutschen und amerikanischen Wünsche auf halsdem Wege.

Wie eine Meldung aus Newhork besagt, eröffnet der Newhork Herald bereits einen Preiskrieg für die internationale Abrüstung. Garding gab eine Erklärung ab, in der er sagte:

„Die unbedingte Abrüstung ist die einzige bedeutsame Phase zur Verwirklichung des Weltfriedens, an dem wir alle mitarbeiten wollen. Die Nationen, deren Rüstungen die umfangreichsten sind, müssen sich an die Spitze der Bewegung stellen. Ich habe nie daran gedacht, daß die Vereinigten Staaten an dem Beistritzen zur See teilzunehmen sollten. Die von mir ausgesprochene Meinung ging dahin, daß wir eine starke Flotte brauchen, um unsere Handelsmarine zu schützen und die Verteidigung unserer Küsten zu sichern. Hardin gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zeit nicht fern sein werde, wo rechtliche Erwägungen stärker als Gewaltanwendung sein werden und wo die allgemeine Weltabrüstung aufhören werde ein Traum zu sein.“

902 i förståndnisse?

Einer BB-Bewegung zufolge ist eine Note der alliierten Regierungen eingetroffen, die sich gegen die Sicherheitspolizei wendet und, wie die B. Z. erzählt, die Umwandlung des militärischen Charakters der Sicherheitspolizei in einen polizeiaffinirten fordert.

Bezüglich dieser Note bemerkt die B. S., daß die neuerliche Forderung nach Aufhebung der Eisenhospizgelei über-

Senatspräsident Zahn hat auch bei seinem diesmüthigen Aufenthalt in Genf sowie bei seiner Reise bei allen Persönlichkeiten, mit denen er in Föhrung trat, das Ergebniß mitgetheilt können, daß man Rangis wohl noch schwere Aufgabe, wie sie jedem Staat jetzt noch beschieden sind, aber daß man an den endgültigen großen Auflösung der Freien Stadt mit fester Zuversicht glaubt.

General Nollet's Mission in Paris.

Wie unser Berliner Vertreter erzählt, hatte der Chef der internationalen Militärmission in Paris, General Rollet, vor seiner Abreise nach Paris der deutschen Regierung mitgeteilt, daß er von der französischen Regierung Auftrag erhalten habe, sich unverzüglich nach Paris zu begeben, falls die deutsche Regierung darauf bestehen sollte, in der Frage der Auflösung der Selbstschutzzorganisationen und der Entwaffnung der Einwohnerwehren auf ihrem Standpunkt zu bestehen. Der Zweck der Pariser Reise des Generals Rollet kann daher nur der sein, Instruktionen entgegenzunehmen, um etwaige Zwangsmaßnahmen gegen die deutsche Regierung einzuleiten. Inzwischen hat am Montag die Brüsseler Konferenz der Alliierten die Verhandlungen über die Frage der Entwaffnung der Einwohnerwehren eröffnet und den alten Standpunkt gutgeheißen. Demnach steht ein neuer Schritt der Alliierten in der Einwohnerfrage unmittelbar bevor und man glaubt, daß General Rollet mit wichtigen Bezeugungen schon in den nächsten Tagen wieder nach Berlin zurückkehren wird. Wie jetzt bekannt wird, hat die französische Regierung keinerlei Reigung bezeugt, den deutschen Votachafter in Paris, Dr. Mayer, als Unterhändler in der Einwohnerwehrrage anzunehmen und mit ihm in Besprechungen hierüber einzutreten.

Politische Rundschau.

Die Feier des 18. Januar.
 Zu der Frage der Feier des 18. Januar hat sich die Reichsregierung dahin schlichtig geäußert, von der Bestimmung dieses Tages als staatlich anerkannten Feiertages im Wege der Gesetzgebung abzusehen. Sie erachtet es aber als wünschenswert, daß an diesem Tag in den Schulen der Einigung der deutschen Stämme durch die Gründung des Reiches und seines nunmehr fünfzigjährigen

raichung herbeizuführen müsse, denn diese sei bereits seit mehreren Monaten aufgelöst worden. Was jetzt an Sicherheitspolizei besteht, unterscheidet sich von der früheren blauen Polizei lediglich durch die Farbe der Uniformen, die, wie den Ententemächten bekannt ist, ebenfalls abgeändert werden soll. Eine Sicherheitspolizei, die militärisch organisiert und mit schweren Waffen ausgerüstet ist, besteht in Wirklichkeit nicht mehr.

Da die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder augenblicklich fern von Berlin auf Urlaub weilt, hat die Reichsregierung noch keine Gelegenheit, zu der Rote Stellung zu nehmen. Das dürfte aber im Laufe dieser Woche noch geschehen.

Da die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder augenblicklich fern von Berlin auf Urlaub weilt, hat die Reichsregierung noch keine Gelegenheit, zu der Note Stellung zu nehmen. Das dürfte aber im Laufe dieser Woche noch geschehen.

Die oben angeführte Volksmeldung stellt die Angelegenheit wie folgt dar:

Die interalliierte militärische Kontrollkommission hat unter dem 23. Dezember eine Note an das Auswärtige Amt gerichtet, in der sie sich mit der Art, wie die Neubildung der Polizei ausgeführt wurde, nicht befriedigt erklärt. Da die Neubildung nach einem Plane erfolgt ist, der bis ins einzelne im Einbernehmen mit der Kontrollkommission aufgestellt wurde, muß angenommen werden, daß Wiberständnisse vorliegen. Das Auswärtige Amt ist damit beschäftigt, diese Wiberständnisse aufzuklären.

Warum man uns die Einwohnerwehren
lassen muß.

Zur Frage der bairischen Einwohnerrechte beröfentlicht der Bairische Kurier ((Zentrumsblatt)) bemerkenswerte Einzelheiten. Es schreibt u. a.:

„Das Hauptargument, das General Röllert gegenüber der Einwohnererwerbsfrage anführt, ist ihr politischer Charakter. Er will die auf Grund von Nachrichten wissen. Diese bestehen aus ökonomischen Verleumdungen von Seiten der sozialistischen Gegner der Einwohnererwerbsen. Ferner wird General Rudendorffs Niederlassung in Bayern immer wieder in Verbindung gebracht mit den Einwohnererwerbsen. Rudendorff lebt jedoch zurückgezogen und fern von aller Politik in Bayern. Die bairischen Einwohnererwerbsen sind kein royalistisches Instrument und werden zu keinem Umsturz unserer Verfassungszustände gebraucht. Die Monarchie kann daher nicht auf dem Wege kommen, an dem man in Frankreich denkt. Sie kommt, wenn die Republik sich außer Stande erweist, geordnete staatliche Zustände zu erhalten und zu entwickeln. Nicht die Einwohnererwerbsen führt die Monarchie herbei, sondern ihre Entwaschung und Auflösung in einem Zeitpunkt, wo die Aufrechterhaltung der staatlichen Ordnung noch auf der Einwohnererwerbsen beruht. Wenn man die Rückkehr zur Monarchie verbat, so will, dann darf man uns die Einwohnererwerbsen nicht nehmen.“

Bestandes in angemessener Weise gedacht werde. In einem Rundschreiben an die Landesregierungen bittet der Reichsminister des Innern, in dieser Richtung alsbald das weitere veranlassen zu wollen.

Die Arbeitslosigkeit in Sachsen.

Obwohl die Zahl der Arbeitslosen im Freizügigkeits-Sachsen bekanntlich in letzter Zeit etwas zurückgegangen ist, bleibt Sachsen immer noch das Land der größten Arbeitslosigkeit, da von sämtlichen Arbeitslosen Deutschlands 26 Prozent in Sachsen vorkommen, während die sächsische Einwohnerzahl nur 7,78 Prozent der gesamten deutschen Bevölkerung ausmacht.

Die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbauens.

Berlin, 29. Dez. Wie ich aus dem Reichsarbeitsministerium erlaube, soll nach erfolgter Einigung der Reichsregierung und der bürgerlichen Parteien samt den Reichssozialisten die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbauwesens verlängert werden und zwar für die Rechnungsjahre 1930 bis 1931. Gleichzeitig wird die nach dem Entwurf mit 15 v. H. des Nutzungswertes der Gebäude berechnete Abgabe auf 5 v. H. des Mietwertes vom 1. Juli 1914 herabgesetzt, und der Zuschlag der Gemeinden auf 5 v. H. ermäßigt. Letzter sind Personen bis zu 6000 Mark Einkommen in einem Ort der niedrigsten Preisklasse. Für gemeinnützige Zwecke errichtete und dafür verwandte Gebäude bleiben von der Abgabe befreit.

Die unhaltbare Finanzlage der Eisenbahnen.

20 Milliarden Beilbetrag.

Berlin, 20. Dez. Die aus den Kreisen der Verbräucher, Reichstagsabgeordneten und Vertretern der Ministerien zusammengesetzte Kommission für die Sanierung unserer auf die Dauer unbaltbaren finanziellen Lage der Eisenbahnen hat sich dahin ausgesprochen, daß trotz der entsetzenden neuen Belastung und Erschöpfung des Handels und Verkehrs nur eine völlige Umarbeitung und Erhöhung der Tarife helfen könne. Es ist daher eine Neuaufstellung des Personen- und Gültarifs notwendig, die einen Ausgleich zwischen Einnahme und Ausgabe der Eisenbahnen schaffen soll. Bisher überstiegen die Ausgaben noch immer die Einnahmen um ein ganz

gewolltes, so daß wir im kommenden Jahre mit einem
Schuldenbetrag von etwa 20 Milliarden zu rechnen haben. Ent-
gegen allen anders lautenden Nachrichten denkt man nur an
eine mäßige Erhöhung im Personentarif, der
Güterverkehr soll dagegen stärker herangezogen wer-
den. Die Erhöhung der Tarife soll jedoch vor dem Herbst-
jahr im kommenden Jahre nicht zu erwarten sein.

Minister und Schieber.

Im Essener Beleidigungsprozeß, den die Minister Haenisch
und Sebering angeklagt hatten, wurde in der Beweisaufnahme
auf Grund von Zeugenaussagen festgestellt, daß wiederholt von
Köln aus Waggon, in denen große Mengen Leber, Smittel und
andere Bedarfsartikel waren, an Ministerien geschickt wurden,
bald unter der Adresse eines Ministerialdirektors, bald eines
Ministerialsekretärs. Ein besonders krasser Fall ereignete
sich im Herbst vorigen Jahres in Ahlen (Westfalen). Hierzu
bekundete der als Zeuge vernommene Eisenbahndirektor
aus Ahlen folgendes:

Eines Tages waren an einem Eisenbahnzuge die Achsen
eines Waggons in Brand gelaufen. Der Wagen wurde abge-
koppelt und untersucht. Die Untersuchung ergab, daß der
Wagon, der an das Ministerium des Innern gerichtet war, an-
gefüllt war mit Schokolade und 300 000 Zigaretten. Der Wag-
gon wurde beschlagnahmt. Ein zweiter Wagon, mit ähnlichen
Waren, der im Zuge lief, war inzwischen abgefahren und konnte
nicht mehr beschlagnahmt werden. Nach diesem Vorkommnis
benutzte sich der Minister Heine nachhaltig um die Freigabe
des beschlagnahmten Waggons, und zwar nicht auf dem Recht-
wege, sondern privatim. Infolge irrtümlicher Auffassung wurde
der Kultusminister Haenisch mit dem Minister Heine verwechselt.
In einem dieser Fälle ist auch ein Strafverfahren
eingeleitet worden, das in das Ministerium hineinfällt.

Der wichtigste Mann in Genf.

Unter den vielen Abgeordneten der zahlreichen Völkerver-
sammlungen bei der Genfer Tagung wird sich wohl mancher für
die wichtigste Persönlichkeit gehalten haben. Aber nicht irgend-
ein hervorragender Staatsmann bildete den Mittelpunkt der
Verhandlungen, sondern eine ganze Gattung von Mittelsper-
sonen. Der wichtigste Mann in Genf war der Dolmet-
scher. Dies betont der Genfer Berichterstatter der „Daily
News“ H. Wilson Harris in einem amüsanten Aufsatz. Da
der eine Teil der Anwesenden kein Englisch konnte und der
andere kein Französisch, so war man stets auf die Hilfe der
Dolmetscher angewiesen und ihre Arbeit war ebenso schwierig
wie unvollkommen.

„Kein Redner, der wirklich etwas zu sagen hat“, schreibt
Harris, „kann durch einen Dolmetscher in seiner vollen Wir-
kung wiedergegeben werden. Die Uebersetzung kann immer nur
eine annähernde Vorstellung von dem allgemeinen Inhalt des
Beden, was gesagt wurde. Balfour hob das in einer Ansprache
heraus, die er in einer der letzten Sitzungen hielt. Die Sprach-
schwierigkeiten, so sagte er, seien eins der ernstesten Hindernisse,
die der Verständigung innerhalb des Völkerverbundes entgegen-
stehen. Die Redner wurden dadurch verhindert, sich mit der
ganzen Zuhörerschaft in enge persönliche Beziehung zu setzen.
Während einer der Abgeordneten in seiner Sprache eine Rede
hielt, sagten die Delegierten, die sie nicht verstanden, ruhig
und ungeduldig da, und wenn dann der Dolmetscher den
Inhalt der Rede diesen Herrschaften mitzuteilen sich bemühte,
langweilten sich wieder die anderen halb zu Tode.“

Aber man ist nun einmal von den Dolmetschern abhängig,
und diese üben ihren Beruf sehr verschieden aus. Es gibt
einen oder zwei, die bei den vielen Sitzungen der letzten zwei
Jahre berüchtigt geworden sind.

In Genf gab es eine große Zahl von Dolmetschern und ihre
Fähigkeiten waren sehr verschieden. Da ist der Mann, der
einen Knäuel im Munde zu haben scheint und durch diesen
Sprachfehler die Unverständlichkeit seiner Wiedergabe noch er-
höht. Da ist der Dolmetscher, der in der unüberwindlichsten
Weise durch seine Beistandigkeit die Zeit der Versammlung
in Anspruch nimmt, der Interpret, der mit vollkommenster
Gleichgültigkeit seinen Spruch herunterleiert und sich wenig um
die Worte kümmert, die der Redner gebraucht hat. Nicht selten
wird auch ein Dolmetscher durch den entrüsteten Protest des Red-
ners unterbrochen, der erklärt, er habe etwas ganz anderes
gesagt.

Glühender Vorbeur.

Roman von H. Seiffert-Alinger

53
Diese Schuld hatte nie eine ungetrübte Freude in ihm
aufkommen lassen.

Die Jahre zogen in ihrem bunten Wechsel an Bees-
kows Gaste vorüber.

Die Geburt des Töchterchens, die ersten Erfolge auf
künstlerischem Gebiet, wie sein Name bekannt wurde, die
Ehrungen, die häuften, er durchlebte alles in dieser Stunde
noch einmal, auch die Bitternis des Schuldbewußtseins,
das seine dunklen Schatten auf häusliches Glück und Künst-
lerruhm warf.

Jetzt mußten ja die Schatten schwinden, und doch
zog er, so rasch konnte er sich mit der Gewohnheit, daß
jede Last von ihm genommen sei, nicht abfinden.

Langsam sah er dort, weitabgewandt, ausruhend von
aufstrebenden Kämpfen, bis die Tür geöffnet wurde und
Ursula glühendes Gesicht im Rahmen der Portiere er-
schien, sie zog Carlos Alvarez mit ins Zimmer. Hier
bringe ich dir jemand, Papa, der nun nicht wieder da-
vonlaufen wird. Errätst du, wer es ist?

Der junge Alvarez verneigte sich tief, und ohne zu
zögern, brachte er seine Werbung vor. „Reine Liebe
zu Ursula ist stärker, hochverehrter Herr Professor, als
die Hindernisse, welche trennend zwischen uns stehen.
Wir lassen nicht mehr voneinander, und sollte eine Welt
sich gegen uns versammeln. Geben Sie uns, bitte, Ihren
väterlichen Segen, damit unser Glück ein vollkommenes
ist!“

Mit Wohlgefallen betrachtete Beeskow den stattlichen
Mann mit den freimütigen, edlen Zügen, den Thunelnd
bereits mütterlich in ihr Herz geschossen hatte.

„Sie kommen zur rechten Stunde, Carlos Alvarez.“
sagte er ernst, nicht ohne Feierlichkeit. „Die Hindernisse,
von denen Sie sprechen, sind beseitigt; ich schreibe noch
heute Ihren Eltern, denen ich solchen einen großen Dienst
geleistet habe. ... Und nun an mein Herz, ihr beider
Gott segne eure Liebe! Euer Glück soll mein stetes Glück
sein!“

Umarmungen folgten, Ursula weinte und lachte in
einem Atem. „O, wer einen so lieben, guten Papa hat,
dem muß es wohlgehen, es ist nicht anders möglich!“
Aber wo ist die Mama? fragte Beeskow endlich.

Von wie ungeheurer Wichtigkeit der Vermittler für die
Wirkung einer Rede ist, bezeugt die Ansprache von Dr. Barnes
über die Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland. Seine
Ausführungen waren so eindringlich, daß alle, die Englisch
verstanden, in Beifall ausbrachen. Dann erhob sich der Dol-
metscher. Er überlegte nicht, worgetreu, aber er wußte in seiner
Rede das Gefühl, die Stimmung der Worte von Barnes festzu-
halten, er blickte nur ab und zu auf seine Aufzeichnungen und
hielt fast immer die Augen auf die Versammlung gerichtet,
wobei er mit einem erstaunlichem Gedächtnis die ursprüngliche
Rede getreu übermittelte. So war denn auch der Eindruck
bei den Französisch sprechenden Teilnehmern sehr groß. Nur
einmal wurde noch von einem Dolmetscher ein ähnlicher Erfolg
erzielt, nämlich bei der großen Antikarische Robert Cecil.
Der Dolmetscher war ein Dr. Pridor von der Genier Universität
und Cecil bedachte sich bei ihm auf das Wärmste. So hängt
viel, wenn nicht alles für das Schicksal einer Rede von dem
Dolmetscher ab, der sie den der Sprache unkundigen Hörern
vermittelt.

Nm Deutsch-Ostafrika.

In der belgischen Kammer machte Abgeordneter Ma-
thieu der Regierung den Vorwurf, daß sie die Belgier all-
mählich aus der früheren deutsch-ostafrikanischen Kolonie
verdrängen lasse. Ohne daß irgendwem Sachverständige, wie
z. B. der königliche Kommissar von Ruanda, hinzuge-
zogen worden seien, habe man den Engländern einen, durch
Ruanda laufenden Gebietsstreifen abgetreten, um es ihnen
möglich zu machen, ihren so lange gehegten Plan auszu-
führen, eine Eisenbahn vom Kap bis Kairo anzulegen.
Die gesamte Ostgrenze des belgischen Kongo werde von der
friedlichen Invasion der Engländer bedroht. Der Minister
beantwortete in seiner Antwort, daß die an England abge-
tretene Strecke ethnographisch zu Ruanda gehöre, und
rühmte die großen wirtschaftlichen Vorteile, die man hier-
für von England eintausche. Sie bestehen in Vorzugstarifen
auf den Bahnen der England unterstellten Teile der Kolo-
nie, in Freihäfen usw. Soweit der belgische Minister. Es
ist anzunehmen, daß er in London lediglich deshalb einen
Vertrag abgeschlossen hat, weil er ihn hat abschließen
müssen, und daß alle Sachverständige Belgiens und des
Kongos zusammengekommen, den „Vertrag“ nicht hätten
verhindern können. England hat schon vor dem Kriege seine
Bahn von Kairo aus bis tief in den Sudan (nach den
letzten Nachrichten bis El Obeid und dem El Nil entlang bis
einige hundert Kilometer südlich von Kartum), vorgetrie-
ben. Vom Norden und Süden her strebt die Bahn auf
den Tanganika-See zu. Vor einem Dutzend Jahren etwa,
suchte sich England bereits, in einem Vertrag mit Deutsch-
land, den gleichen Gebietsstreifen längs des Tanganika zu
sichern, der für die Zusammenleitung der vom Norden und
vom Süden kommenden Bahnenden nötig ist. Damals trat,
in letzter Stunde, Deutschland von dem nahezu fertigen Ver-
trag zurück. Heute zwingt England die Belgier, den lange
ersehnten Vertrag zur Tatfache zu machen. Der Mathieu
hat ganz recht, wenn er die friedliche Invasion der Eng-
länder fürchtet, die im benachbarten Katanga, der bei weitem
wertvollsten Provinz des gesamten Kongo, seit mehr als
einem Jahrzehnt die unumschränkten wirtschaftlichen Herren
sind. Die Lage ist hier für Belgien bei weitem ungünstiger
geworden, als vor dem Kriege, denn damals verpackt dies
blühende Deutsch-Ostafrika und die beginnende deutsche Tä-
tigkeit im Katanga, für die Belgier ein wirksames Gegen-
gewicht gegen die Uebermacht des englischen Einflusses
zu werden.

Amerikanische „Hochmut der Verbrechen“

Von einer „Hochmut der Verbrechen“ sprechen die Newyor-
ter Blätter angesichts der neuesten Raubankfälle in den le-
btesten Gegenden der Stadt, die einander folgen, sie leban-
ten, daß vor 130 Jahren auf Manhattan Island, auf dem
Newport erbaut ist, unter Notizen und wilden Tieren viel
sicherer lebte, als heutzutage. So wurden kürzlich zwei Ehe-
paare, die sich in dem Alton-Hotel, dem vornehmsten Hotel
Newports, im Zentrum der Stadt, zum Essen ansetzten, in
ihren Zimmern von vier maskierten Männern überfallen, die
ihnen ihre Reduker vorhielten und sie alle ihrer Schmuck-
sachen beraubten. Einer der Millionäre, der gegen diese Art des Ver-
brechens zu protestieren wagte, wurde durch einen Schlag bein-
nungslos niedergestreckt. Noch nicht 24 Stunden später er-

folgte am Nachmittag des nächsten Tages ein nicht minder aus-
geprägter Raubankfall in einem Juwelenladen der Fifth
Avenue, ebenfalls in der leiten Gegend Newports, während
zu gleicher Zeit Tausende von eintausenden Menschen zu dem
Laden vorbeiströmten und die Automobile in dichten Reihen
auf der Straße davorhielten. Einer der Angestellten, der von
der Mittagspause zurückkam, fand in dem Geschäft den Laden
auf dem Boden liegend, mit dem Telephonkabel festgebunden.
Er wurde sofort ebenfalls von drei Männern gepackt, gefesselt
und in eine Ecke geworfen. Daselbst schaffte er sich ein
Kunden, die eintraten, um in dem Juwelengeschäft etwas zu
kaufen. Dann raubten die Diebe die ganze Kasse aus, ent-
leerten auch die reichgefüllten Geldbeutel der Kunden und ver-
schwanden mit einer Beute von 45 000 Dollars. Eine halbe
Stunde später wurden die Angestellten des daneben liegen-
den Geschäfts von dem Ausfall eines an den Händen gefesselt
Mannes überrascht, der mühselig auf den Knien herankam.
Es war einer der beraubten Käufer, dem es gelungen war, die
Stricke von seinen Beinen zu entfernen. Der Inhaber des
Ladens Andrews wurde tot aufgefunden. Von den Ver-
brechern ist in beiden Fällen keine Spur, was die Verfolgung
besonders erbittert. Raubankfälle von maskierten Banden
in Autos auf offener Straße gehören in New York zu den
Alltagslichkeiten; ähnlich ist es in Chicago und in Boston,
daß die Richter erklärt haben, sie würden Verbrecher, die
schamlos Verbrechen angeht, mit lebenslänglichen
Zuchthaus bestrafen; leider kommen sie aber nur selten vor
Gericht.

Bermischte Nachrichten.

Auf der Höhe der Zeit. Die seit Monaten be-
triebenen Versuche, die drahtlose Telegraphie in eine draht-
lose Telephonie umzugestalten, sind um ein gutes Stück vor-
wärt gekommen. Die Großfunkstation Königsbrunn-Neudorf
hatte dieser Tage allen Ausnahmestationen im Umkreis von
500 Kilometer angekündigt, ihnen von 3—4 Uhr nachmittags an
sioniert drahtlos zu übermitteln. Wie angegeben, begann die
Konzert drahtlos um 3 Uhr, das durch Zusammenbau von
Horninstrument und Geige veranstaltet wurde. Der Erfolg war
durchaus zufriedenstellend. Von sämtlichen Ausnahmestationen
wurde berichtet, die Musik deutlich zu hören. Die Tonhöhe
reichte auch vollkommen aus, um beide Instrumente vonein-
ander zu unterscheiden.

Weiterer Vierausschlag in Sicht. Der „Deutsche
Geldmarkt“ schreibt: Wie aus dem befreundeten Seite mitgeteilt
wurde, sollen die Herren Brauereibesitzer eine Eingabe an
die Reichsregierung gerichtet haben, in welcher dieselben um
Erhöhung des Bierverkaufspreises der Brauereien auf 25 %
das Heholter beantragen. Dabei soll aber keine Erhöhung
des Ausschankpreises durch die Wirte stattfinden dürfen. Tages-
Antrag auf Erhöhung von Seiten der Brauereien kommt
würde, haben wir schon bei der letzten Erlebung der Bierpreis-
frage (Ausstoß von Spitz) hier sicher vorausgesehen. In-
fentlich gelangt es den Spitzenorganisationen rechtzeitig in
der Reichsregierung einzugehen.

Die Heiratsaussichten in Bayern. Wie in
allen Ländern Europas, mit Ausnahme der Balkanstaaten, ist
in Bayern schon vor dem Kriege ein beträchtlicher Frauenüber-
schuß bestanden. Bei der Volkszählung im Jahre 1910 be-
trug die Anzahl der Männer 3 379 590, die der Frauen 3 507 111,
es bestand also ein Frauenüberschuß von 128 131. Durch den
Krieg ist eine Verschärfung der Verhältnisse im Sinn des
Steigerung des Frauenüberschusses eingetreten. Die an-
wachsende Bevölkerung betrug nach einer in den „Münch-
ener Nachrichten“ veröffentlichten Statistik im Jahre
1919: 3 359 740 Männer und 3 708 278 Frauen, das entspricht
einem Frauenüberschuß von 348 538. Für Ehegründungen
kommen in der Hauptsache aber nur die mittleren Jahreshen
im Alter von 18—45 Jahren in Betracht, und da diese
Klassen männlicherseits am meisten von den Kriegsverlusten
betroffen waren, so hat sich hier eine viel heftigere Erhö-
hung des ehemaligen Zahlenverhältnisses der Geschlechter er-
zogen. In den Altersklassen 15—45 betrug das Geschlechter-
verhältnis 1910 in Bayern 1000 Männer: 1026 Frauen, im Jahre
1919 dagegen 1000 Männer: 1175 Frauen (1 535 000 Männer
und 1 804 000 Frauen). Rechnet man das um, so bedeutet
diese Zahlen, daß — von allen anderen Gründen abgesehen —
im Jahre 1910 von den Frauen zwischen 15 und 45 Jahren
für 25 Prozent rein ziffernmäßig kein Ehepartner vorhanden
war, im Jahre 1919 dagegen für 13,3 Prozent, d. h. jede 6 bis
7. Frau vorher Altersklasse.

mehr im Wege negi-

Thunelnd nicht. So ungefähr konnte sie sich den Zu-
sammenhang selbst erklären. Und seine Abnung half
ihm verraten, welche folgenschweren Vorgänge sich
während ihrer Abwesenheit abgespielt hatten.

Carlos war taktvoll genug, sich bald zu verabschieden.
Beeskow rechnete ihm diese Rücksichtnahme hoch an. Er
wäre ihm nach der furchtbaren Stunde, welche er durch-
lebt, unmöglich gewesen, die Verlobungsfeier, wenn auch
nur im engsten Kreise, zu begehen.

Er blieb an diesem Abend allein und in sich ge-
lehrt.

Am nächsten Tage trafen Carlos' Eltern ein, nachdem
sie durch ein kurzes Telegramm ihr Kommen angekündigt.

Da wurde die Verlobung gefeiert, und wenn die
Stimmung der älteren Herrschaften auch ernst blieb, so
wurde das Glück der Jungen dadurch nicht beeinträchtigt.

Carla hatte ihre helle Freude an der deutschen,
rosigen Vaterstochter, die nun auch ihr Töchterlein war.
Die beiden Mütter befreundeten sich rasch, sie fanden
ungezählte Anknüpfungspunkte zu vertraulichen Aus-
sprachen und stellten in einem fort die Köpfe zusammen
ebenso wie das Brautpaar.

Die Väter dagegen standen sich vorläufig noch kühl,
ein wenig ablehnend gegenüber, sie waren grundsätzlichen
Naturen und wußten nichts miteinander zu begreifen.

Die Zukunft aber mußte ihnen so so viel gemeinsam
Interessen bringen, daß auch sie einander näherkamen.
Freilich würde Beeskow niemals für eine Liebe zu
Händnis haben, die in rasende Eifersucht ausartet und
der Ehefrau zum Schrecken wird.

Alvarez aber mißtraute dem deutschen Vater noch
immer und war viel zu engberzig, um den prächtigen
Künstler so zu schätzen, wie er es verdiente.

Darüber machte Beeskow sich keine Sorgen. In seiner
Seele war es leicht und ruhig geworden. Er konnte
mit seinem Lebenswerk zufrieden sein.

Er hatte geirrt und für seinen Irrtum gebüßt.
Er war schuldig und doch einer der Besten, groß und
verehrungswürdig, als Mensch sowohl, wie als Künstler.
Wer wagte es, einen Stein auf ihn zu werfen? Wie
leicht der Reiz!

Doch wer gerecht und parteilos denkt, wird Reinhold
Beeskow seiner Schuld und Sühne wegen nur noch höher
schätzen.

Ende.

Der Fernsprecher eine deutsche Erfindung.
Was der Erfinder des Fernsprechers, nämlich der Deutsche
Gottlieb Meiss in England gilt, lehren uns die Artikel, die die
englische Presse in diesen Tagen ihrem Landsmann Dr. Meiss
widmet. Graham Bell, gebürtig aus Schottland, hat die Erfindung
des Fernsprechers gemacht, und aus diesem Anlaß in langen
Zeitungsaufstellungen als der Erfinder des Fernsprechers dargestellt
wird. Es ist richtig, daß Dr. Bell schon 1876 einen
Fernsprecher, das sogenannte „Bell-Telephon“ gebaut hat.
Zunächst nur auf kurze Entfernungen, für die allgemeine Nach-
richtübermittlung verwendbar wurde. Vor allem gebührt
Dr. Bell das Verdienst, daß es ihm gelang, Sprech- und Ge-
hörapparat konstruieren zu lassen, die die Entfernung überbrücken
konnten. Der erste Bell-Telephon in mehr als einer Hinsicht
hatte jedoch das schon mancher großen Erfindung be-
stehende Mangel, daß man — hier waren es die
englischen Gelehrten — seine Bedeutung nicht anerkannte.
Ein Modell des Meiss'schen Fernsprechers war 1882 durch Zufall
in das naturwissenschaftliche Institut in Edinburgh gekommen.
Die dortigen ausländischen Gelehrten haben dann später festgestellt,
daß Bell als Edinburgher Student die Meiss'sche Erfindung
gesehen und daß er sich bei seiner Telephonkonstruktion später
auf sie gestützt hat. Von dem berühmten englischen Physiker
Prof. Sylvanus Thompson wurde auf Grund eingehender wis-
senschaftlicher Untersuchungen im Jahre 1883 unserm Meiss
die Erfindung des Fernsprechers sogar ausdrücklich zuerkannt.
Es muß deshalb auffallen, daß man in den Zeitungskästen der
englischen Zeitungen davon jetzt nichts mehr weiß, und daß
Dr. Bell selbst in der „Times“ erklärt, er sei derjenige ge-
wesen, dem die Welt die Erfindung des Fernsprechers verdanke.

Aus dem Unterlabakreise.

Schützt die Vorräte vor Verderbnis

Die letzten Erzeugnisse des Gartens und Gemüselandes
sind eingebracht. Es gilt nun, die Vorräte möglichst lange
gesundem, gebrauchsfähigem Zustand zu erhalten. Das
gelingt hauptsächlich durch Abhalten von Kälte, Regelung
der Luftfeuchtigkeit, Lüftung und Bewahrung von
unverletzlichen Schädlingen. Eine ständige Kontrolle ist dabei
unvermeidlich.

Wegen niedriger Außentemperaturen sind besonders die
Kartoffeln empfindlich. Schon bei länger dauernden
Kälte dem Nullpunkt nähernden Wärmegraden werden sie
schon ihrer Eignung als Saatgut keinen Entzug
erfahren. Werden sie in einen wärmeren Raum gebracht, so ver-
liert sich der süße Geschmack allmählich. Sinkt jedoch die
Temperatur unter Null, so tritt die Gefahr des Erfrierens
ein. Einmal gefrorene Kartoffeln nehmen nach dem Aus-
waschen nicht mehr die normale Beschaffenheit an, sie wer-
den weich, lassen beim Zerschneiden Wasser austreten und
sind rasch dem Verderben anheim.

Da bis jetzt die Kälte noch nicht in die Keller gedrungen
ist, verfaule man nicht, Fenster und Luftlöcher mit Stroh,
Laken und dergl. zu verstopfen.

Reinlich liegen die Verhältnisse für die Rüben-
zucht und -ernte, wenn auch hier die Gefahr
schon besteht.

Leider mehr Sorgfalt ist den Äpfeln zu widmen.
Zunächstzeitiges Eingreifen ist es möglich, gefrorenes Obst
zu retten. Man sorge, wenn dieser Fall eingetreten sein
sollte, für eine allmähliche Erwärmung des Lagerraums,
wobei man sich hüten muß, die Früchte mit Wasser zu be-
sprühen. Sind diese aber stark gefroren und zeigt sich das
Gefrieren mit Eiskristallen durchsetzt, so unterlasse man
jede Erwärmung, sorge vielmehr dafür, daß es bis zu seiner
Verwertung in dem gefrorenen Zustande verbleibt. Bolo-
nische Verwendung ist immerhin geboten; in gekochtem
Zustand kann derartige Obst ohne Nachteil konsumiert
werden.

Ein zu hoher Feuchtigkeitgehalt der Luft begünstigt die
Schimmelbildung und den Fäulnisprozeß. Andererseits darf
die Luft auch nicht zu trocken sein, damit die eingelagerten
Früchte nicht zu übermäßiger Wasserverdunstung veranlaßt
werden. Versuche haben ergeben, daß mit vermehrter Wasser-
feuchtigkeit nicht nur eine Abnahme an Größe und Gewicht ein-
tritt, sondern daß auch der Zucker- und Säuregehalt rasch
abnimmt und so die Qualität bedeutend herabgesetzt wird.
Der Feuchtigkeitgehalt der Luft wird reduziert durch Aus-
waschen von Chloralkalium, während man zu trockener Luft
durch ständiges Besprühen des Bodens mit Wasser oder
Vernebeln des Raumes in flachen Gefäßen begünstigt. Be-
sondere Aufmerksamkeit widme man Vorräten, die in Räu-
men untergebracht sind, durch welche Zettungsdröhen von
Holzgerätschaften führen.

An sonnigen Wintertagen sorge man für gehöriges Lüf-
ten sowohl der Kellerräumlichkeiten, als der Kellern und
Gänge.

Nachdem der Boden gefroren ist, folgt das Meer der
Kälte den Vorräten in die Kellerräume. In
den Kellern geht man den zuträglichen Ragen am besten
nach Stellen von Holen zu Erbe; bei eingemieteten Vor-
räten wird die Erde mit Nadelstreu oder Wachholzer-
streu bedeckt.

„Hahnstätten, 30. Dez. Für unseren freiwillig aus-
getretenen Amtseidenden Bürgermeister Schöb wurde
ein neues Gemeindevorstand Mitglied Ludwig Reichel ernannt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Verbraucher. Es wird auch an dieser Stelle da-
rauf aufmerksam gemacht, daß verbrauchspflichtige Gegen-
stände rechtzeitig bei der Stadtkasse anzumelden sind. Die An-
meldung der Verbrauchsteuer wird befristet, wobei darauf auf-
merksam gemacht wird, daß die Strafen hierfür, wie überhaupt
die Strafen für den Verstoß gegen die Verbrauchssteuern, dem
Bürgermeister dem heutigen Geldwert entsprechend be-
stimmte Beträge betragen werden.

Der M.-G.-V. „Eintracht“ hält am Neujahrstag, 3.
Januar, im Kurpark seine diesjährige Weihnachtsfeier.
Die Mitglieder des Vereins werden zu dieser Gelegenheit, kom-
mend am Freitag, 2. Januar, im Kurpark, wo die Mitglieder
in Kostüm zum Vortrag ihrer Weihnachtslieder
mit anschließendem Ball. Möge es den Gästen vergönnt
sein, wie alljährlich recht angenehme Stunden genussvollen
Zusammenkommens zu verleihen, zur Bewahrung echter „Ein-
tracht“.

Der M.-G.-V. „Sängerlust“ veranstaltet sein dies-
jähriges Weihnachtskonzert am zweiten Januar, nachmittags 4
Uhr anfangend, im Hotel „Wellburger Hof“. Das Programm
bietet außer den Männerchören und Konzerten in abwechsel-
ungsreicher Folge auch Chöre für Damenchor mit und ohne
Begleitung von Streichinstrumenten, Klavier, Harmonium, und
Orgel. Den wirkungsvollen Schluß bildet ein eigenes
Orchester. Die Konzerte werden durch eine „Weis-
nachstaltantate“ für Frauen- und Männerstimmen, Streich-
orchester, Klavier und Orgel. Die Konzerte werden durch eine
Chorbegleitung wird von Schülern der Musikschule des Or-
chesters ausgeführt. Am diesjährigen Schluß bildet ein eigenes
Orchester. Alles Nähere im Programmheft.

Die Soz. Partei, Ortsgruppe Bad Ems hält am mor-
genigen Neujahrstag ihre diesjährige Weihnachtsfeier ab. Das
mit Sorgfalt aufgestellte Programm verspricht den Besuchern
einige schöne Stunden. Mittags 1 Uhr ist Probe für die
Theaterpieler, zu der Kinder freien Zutritt haben.

Aus Diez und Umgegend.

Der Gewerbeverein hielt im Restaurant „Reichs-Adler“
am Dienstagabend wiederum eine gutbesuchte Mitgliederversam-
mlung ab. Es ist dies ein gutes Zeichen dafür, daß man
bisher in alle die vielseitigen Interessen von Handwerk und
Gewerbe im Gewerbeverein vertreten zu sehen. Auch die Zu-
geordnetung dieser Versammlung gab Zeugnis, daß der neue
Vorstand unter Leitung von H. Schmitzmann kräftig an
diesem Ziel zuhauert. Punkt 1 der Tagesordnung befaßt sich
mit Wanderlagern. Der Vorsitzende Schmitzmann referiert
hierzu ausführlich. Die Wanderlager bedeuten eine große
Schädigung der heimischen Gewerbe, aber auch der „Monumenten“,
die in ihnen meist minderwertige Ware verkauft bekommen und
wenn sie ihren Reiz verlieren, sich an niemand mehr halten
können, da das Wanderlager gewöhnlich schon über alle Berge ist.
In unserer Stadt und auch in der Umgebung tauchen in letzter
Zeit öfters Wanderlager auf. Der Vorstand hat bereits
die nötigen Schritte unternommen. Die Versammlung be-
schließt, an die hiesigen Gastwirte die Bitte zu richten, keine
Wanderlager in ihren Räumen aufzunehmen. Weiter wird
aus der Versammlung heraus beantragt, sich an den Magistrat
mit der Bitte zu wenden, die Zulassung eines Wanderlagers von
der Bedürfnisfrage abhängig zu machen. Dasselbe Bittet soll
an die Kreisleitung gerichtet werden. Punkt 2 betrifft
Krankentafelangelegenheiten. Vom Vorstand der Gewerbe-
vereine in Wiesbaden soll eine Krankentafel für Handwerk und
Gewerbebetriebe errichtet werden. Dasselbe ist als ein Zu-
sammenschluß gedacht, übernimmt also keinerlei Arzt-, Apotheken-
und sonstige Kosten, sondern gibt lediglich einen Zuschuß der
in Klasse 1 täglich 8, in Klasse 2 täglich 6 Mark beträgt. An
Beiträgen sind für Klasse 1 monatlich 7,20 und in Klasse
2 5,40 Mark festgesetzt. Seit 1. Januar kann jeder Mitglied
werden, ohne Festsetzung einer Altersgrenze und ohne vor-
herige Unterzeichnung. Das Eintrittsgeld beträgt bis zum Alter
von 35 Jahren 5 Mark, bis 45 Jahre 10 Mark, über 45 Jahre
15 Mark. Das Gros der Versammlung nimmt eine zurück-
stehende Stellung zu diesem Punkte und nur wenige scheinen sich
in die umlaufende Äußerung. Man ist der Meinung, abzuwarten,
bis Politisches von der neuen Klasse feststeht. Punkt 3 befaßt
sich mit der Sozialisierung des Lebensmittelfleischhandels. Nach
einführenden Worten des Vorsitzenden referiert zu diesem
wichtigen Punkt der Tagesordnung Bürgermeister Reinhard.
Man hat dieser Frage in interessierten Kreisen bis jetzt noch
keinem einheitlich gegenüber gestanden, da man nicht daran
glauben wollte. Nun aber wird die Frage klar und ganz
bald könnte man vor Tatsachen gestellt sein. Im Reichswirt-
schaftsrat steht bereits eine derartige Vorlage zur Beratung
und es ist an der Zeit, überall Protest zu erheben. Mehrge-
meister Thomas unterstreicht die Ausführungen. Eine Reso-
lution, die an die Handels- und Handwerkskammer abgegeben
werden soll und in der Protest erhoben wird, findet allgemeine
Zustimmung. Unter 4 können wieder eine Anzahl neuer Mit-
glieder aufgenommen werden. Bei „Verschiedenes“ sollen die
Mittel für Reklame aufgebracht werden; es wird deshalb eine
Zeichnungsliste in Umlauf gesetzt. Weiter werden von Seiten
des Vorsitzenden Mitteilungen betr. den Autoverkehr gemacht.
Auch die Gewerbesteuer und Umsatzsteuer wird in die Debatte
geworfen und angeregt, daß seitens des Vereins Schritte un-
ternommen werden, einen so hohen Zuschlag zur Gewerbe-
steuer, wie er in diesem Jahre seitens der Stadt erhoben wird,
für die Zukunft zu vermeiden. Damit war die Tagesordnung
erschöpft und der Vorsitzende konnte eine äußerst anregende Ver-
sammlung schließen, die, wie wir hoffen, zum Besten
für Handel und Gewerbe getagt hat.

Der G.-V. „Concordia“ veranstaltet am morgigen
Schneefestabend seine diesjährige Weihnachtsfeier im großen Saal
des Hof von Holland in Form eines Theaters- und Konzert-
abends. Wie im vergangenen Jahre so hat auch diesmal der
Verein alles aufzubringen, ein schönes und geistiges Programm
herauszubringen. Ein so zahlreicher Besuch wie im ver-
gangenen Jahre wäre deshalb nur zu wünschen. Zur Auffüh-
rung gelangt das dramatische Schauspiel in 3 Akten „Der
Glockenguss von Breslau“ oder: Die Sündenpfote im Magde-
burger Turm. Außerdem wird die Singschule Zeugnis ablegen
in ihren Reihen der schöne deutsche Männergesang ge-
zeigt. Zu guter Letzt soll dann auch noch das Tanzbein
geschwungen werden, jedoch allen Besuchern Gelegenheit gegeben
ist, in gemütlichem Beisammensein das alte Jahr zu Ende zu
feiern.

Das Volkstheater am Marktplatz bringt als
Neujahrprogramm wieder einen großen Film: „Veritas
Vincent“. Das bekannte Filmwerk bildet ein unvergleichliches
Dokument deutscher Filmkunst. In wunderbaren, fesselhaften
Bildern führt uns der Film nach Indien und Rom in die Zeit
um 1500. Schließlich hat die beliebte und bekannte Filmstar-
künstlerin Mia May ihr Bestes dazu beigetragen um den Film
Ausdruck und inneren Wert zu verschaffen. Dreimal ge-
sehen, dreimal verloren, das Programm ist immer. Veritas Vincent
— Die Wahrheit liegt!

Das Moderne Theater eröffnet das neue Jahr mit
einem großem Programm, das, weil nun eben das Dazwischen-
sonders in heutiger Zeit so gesund sein soll, wieder mit einem
vielerartigen Lustspiel „Das Hundemädchen“ mit Ossi Ostwald
in der Hauptrolle beginnt. Bei dem Beifall, den das Lust-
spiel des Weihnachtsprogramms gefunden hat, dürfte auch dies-
mal ein solches viele Freunde finden. Einmal für die Phantasie
ist das Lustspiel-Abenteuer „Der Totenstempel“. Dazu kommt
eine Naturaufnahme und ein weiteres Lustspiel. Schließlich ein
reichhaltiges Programm mit dem das „Moderne Theater“
sich seinen Besuchern zu Beginn des neuen Jahres gut empfiehlt.

Große Künstlerkonzerte finden am Sylvesterabend,
Neujahrstag und am Sonntag im „Hof von Holland-Kaffee-
haus“. Bei allen ist das Tanzen gestattet. Bei weiteren An-
halten der schlechten Witterung dürften die Veranstaltungen
zahlreiche Besucher finden.

Neujahrball hält mit gutem Ballorchester in seinen
Räumen das Hotel „Victoria“ am Sonntag, den 2. Januar.

Kirche und Schule. Trennung von Staat und Kirche in Württemberg.

Über die staatsrechtliche und finanzielle Trennung von
Staat und Kirche in Württemberg macht das Kultusministerium
in Erläuterung auf Eingaben der evangelischen Kirchen- und
Mittelungen. Das Ministerium betont, daß auch die Staats-
regierung eine möglichst baldige Durchführung des Artikels
137 der Reichsverfassung wünscht und der Entwurf, der die
neuen Verfassungen aller drei Kirchen in Kraft setzen soll,
keinesfalls später als Ende Oktober 1921 vorgelegt werden
wird. Gleichzeitig mit dem staatsrechtlichen muß auch das fi-
nanzielle Verhältnis von Staat und Kirche geregelt werden.
Das Ministerium erkennt den Wunsch der evangelischen Kirche
als berechtigt an, daß in der Übergangszeit der Vorstand und
die Mitglieder des evangelischen Konfessionsrats nicht mehr
von der Staatsregierung aus gewählt werden. Deshalb hat die
Staatsregierung das Ministerium ermächtigt, daß bei einem
etwaigen Wechsel der Vorstände der evangelischen Kirchenregie-
rung auf eine einzige Person beschränkt wird, jedoch die tat-
sächliche Wahl den kirchlichen Organen ohne jeden Ein-
fluß des Staates überlassen ist.

Das Ministerium macht schließlich darauf aufmerksam, daß
schon seit der Staatsumbildung die katholische wie die evan-
gelische Kirche in allen das finanzielle Gebiet nicht berührenden
Fragen volle Freiheit erhalten haben. Die Veräußerung des
Entwurfs habe ihren Grund in der Gehaltsausbesserung der
Geistlichen, die bisher in Württemberg allein den Vätern
gleichgestellt worden seien; in der Regelung des kirchlichen Be-
steuerungsrechtes und in dem Bedürfnis, in dem Entwurf auch
das Recht der religiösen Erziehung der Kinder
neu zu ordnen. Diese Neuordnung sollte die verfassungsmäßige
Gleichberechtigung der Geschlechter in der Ehe durchführen und
der Frau neben dem Mann das volle Recht der Mitbestim-
mung über die Teilnahme der Kinder am religiösen Unterricht
geben.

Letzte Nachrichten.

Eigener Drahtnachrichtendienst der Emser und
Diezener Zeitung.

Annunzio gibt nach.
H. Rom, 29. Dez. Nach einer gestern nachmittag
von dem Ziumer Unterhändler abgegebenen Erklärung hat
Annunzio dem Wunsch des Regierungsrates zufolge den
Widerstand gegen Fiume aufgegeben.

Finanzminister Dr. Wirth über die Lage.
H. Freiburg, 30. Dez. Anlässlich seines Besuchs
in Freiburg sprach der Finanzminister vor einer stark be-
suchten Versammlung über die innerpolitische Lage. Er wies
auf die Notwendigkeit hin, die gesamte deutsche Politik auf
den Versäufel Frieden einzustellen. Die Zahlung von 267
Milliarden Goldmark sei freilich ein Ding der Unmöglichkeit.
Die Politiker in Brüssel könnten aus den vorgelegten
Fragebogen ersehen, daß es ein gefährliches Spiel sei, ein
Volk bis ans Blut auszusaugen. Das Rechnungsjahr 1920
schlechte mit einem Fehlbetrag von 80 Milliarden ab. Die
Doppelbesteuerung soll abgeschafft und der nicht zu be-
steuernde Anteil von 500 auf 1000 Mark heraufgesetzt wer-
den. Von den Verhandlungen erwartet Dr. Wirth, daß sie
eine Umgestaltung der Weltwirtschaftsfrage herbeiführen wer-
den.

Der Klostertag, 30. Dez. Gestern vormittag ereignete
sich hier in der Nähe ein Unfall. Im Nebel fuhren zwei
Güterzüge aufeinander. Ein Lokomotivführer wurde schwer
verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Ämtlicher Teil.

3. Nr. 1799 Hg. Diez, den 27. Dezember 1920.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
Betrifft: Besatzungskosten.

Zu der nach Kreisblattausfertigung in Nr. 287 bis zum
1. Januar vorzuliegenden Nachweisung der Einnahmen, die
den Besatzungskosten zugute kommen und die deshalb an
die Kreisfiskalkasse abzuführen sind, mache ich darauf
aufmerksam, daß unter 5 nicht etwa alle Zahlungen der
französischen Verwaltung, sondern nur die Beträge nach-
zuweisen sind, die als Erstattung bereits deutscherseits
geleisteter Zahlungen zu gelten haben, z. B. die Forderung
beträgt 10 000 Mark. Deutscherseits ist darauf am 1. 4.
20 ein Voranschlag gezahlt von 6000 Mark. Die Besatzungs-
behörde hat am 9. 9. 20 gezahlt 4000 Mark. Der Betrag
von 4000 Mark stellt somit eine Erstattung dar, ist in die
Nachweisung aufzunehmen und an die Kreisfiskalkasse abzuführen.
(Die Bezeichnung „Abzugszahlung“ in meinem Kreis-
blattausfertigung ist somit nicht ganz richtig. Es muß
Erstattung heißen.) Zum Nachweis, daß kein Mißver-
ständnis vorliegt, sind über die als Erstattungen nachge-
wiesenen Beträge (es werden in den meisten Landgemeinden
keine zu verzeichnen sein) im einzelnen nähere Angaben zu
machen.

Der Vorsitzende des Kreisamtes, J. A. Schmitt.

Ausschreiben.

Betrüger (Klepper) gesucht.

Am 16. Dezember d. J. erschien bei hiesigen Famili-
en der angebliche Diplomat-Ingenieur Hans Altor oder
Alton, er nennt sich auch Seb. Ing. aus Regensburg in
Bavaria, oder auch Leutnant Altor, mit dem Vorgeben, er
habe eine in Wetzlar, Bahnhofstraße Nr. 4, stehende
Wohnungseinrichtung zu verkaufen, da er von seiner Frau
getrennt lebe und jetzt für eine Frau, Holmann aus Frank-
furt a. Main nach Amerika auswandern werde. Bei diesem
Anbieten, wobei ein Kauf in keinem Falle zu Stande kam,
bot der Betrüger Ohrringe und Ringe mit Brillanten besetzt
an. Nachdem sein Opfer die gekauften Sachen einem Kleiner
gezeigt, mußte es erfahren, daß es getarnt war. Der
Gaukler tritt sehr gewandt auf, spricht rheinischen Dialekt.
Er gibt an, aus sibirischer Kriegsgefangenschaft entwichen
zu sein und führt eine diesbezügliche Beschreibung mit sich,
welche er sehr freigebig vorzeigt. Es ist anzunehmen, daß
dieser Auswels gefährlich ist. Beschrieben wird der Betrüger
wie folgt: 24—26 Jahre alt, 175—180 cm. groß, schlanke
schmale Figur, spitzes Kinn, dunkle Augen, blaßes Gesicht,
schwarzes volles Stoppelhaar, nach hinten über gekämmt,
ring feldgrauen Anzug mit hohem geschlossenem Kragen,
Hose mit blauer Biese, Mantel feldgrau, farblos stehend,
hellfarbte weiche Mütze mit Knopf.

Um Anstellung von Ermittlungen und Nachricht zu
J. Nr. 6913 wird ersucht.

Limburg, den 23. Dezember 1920.

Die Polizeiverwaltung.
J. A. gez. Meier, Polizeikommissar.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 3. Januar 1921, vormittags von 9-12 Uhr Ausgabe der Zufahrt-Liensmittelscheine für werdende Mütter pp. im Rathaus, Zimmer Nr. 3.

Bad Ems, den 29. Dezember 1920.

Verbrauchsmittelamt.

M.-G.-V. Eintracht BAD EMS

Am 1. Januar 1921 (Neujahrstag) 4 Uhr nachmittags

Weihnachtsfestlichkeit im Kursaal

durch Konzert, Theater, Verlosung und Ball

Eintrittspreise:

Inaktive Mitglieder und deren Familienangehörige pro Person 3 Mk., Nichtmitglieder pro Person 8 Mk., Balkon u. Loge pro Person 12 Mk.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Verwalter Bailly im Kursaal, sowie bei Herrn Schandua, Lahastr. und Herrn E. Wilhelm, Coblenzerstr. zu haben.

Der Vorstand.

Empfehle ab heute

frisches Rindfleisch und Hausmacher Wurst

W. Metternich, Bad Ems, Pfahlgraben 4.

Für die Festtage empfehle ich:

Cognac Weinbrand Mk. 50.—
Französ. Cognac
Marke L. Laurence Fils u. Co. „ 54.—
Orig. Schwarzw. Kirschwasser „ 63.—
Orig. Bad. Zwetschenwasser „ 52.—
Orig. Jamaica Rum „ 55.—
Jamaica Rum Verschnitt „ 48.—
alles garantiert reine erstklassige Ware, per Flasche einschl. Glas und Steuer.

Außerdem:

Bordeaux-, Burgunder- u. Südweine in bester Qualität zu billigsten Preisen.

Josef Eiser, Bad Ems
Haus Alexandria.

Turnhalle Hahnstätten.

Sonntag, den 2. Januar 1921
abends 7 Uhr

Großes Konzert Erstkl. Theateraufführungen und anschließend Tanz.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein:

Ortsgruppe Hahnstätten der Kriegsbeschädigten-Hinterbliebenen u. ehemaligen Kriegsgefangenen.

Kartenvorverkauf bei Kaufmann Hermann Hennemann

— NB. Die Turnhalle ist gut geheizt. —

Bekanntmachung.

Eine Dame in Leiden (Holland) wünscht ein Waisenkind (Mädchen), evangelischer Konfession, 3-4 Jahre alt, und einfacher Herkunft für immer bei sich aufzunehmen. Bedingung ist, daß die Eltern des Kindes nassauischer Abstammung waren.

Meldungen nimmt der Unterzeichnete bis 5. Januar 1921 entgegen.

Diez, den 29. Dezember 1920.

Der Bürgermeister.
J. E. Hof.

Bekanntmachung.

Getr. Verkauf und Abbrennen von Feuerwerkskörpern.

Anlässlich der Jahresende bringen wir das Verbot des Verkaufs sowie des Abbrennens jeglicher Art von Feuerwerkskörpern in Erinnerung.

Zu widerhandlungen werden streng bestraft.
Diez, den 28. Dezember 1920.

Die Polizeiverwaltung.

MODERNES THEATER

Hof v. Holland DIEZ Hof v. Holland

Samstag, den 1. Januar 1921 (Neujahr)
nachm 2 1/2 Uhr:

:: Jugend-Vorstellung ::

Einheitspreis: Mk. 1.50
einschl. städt. Billetsteuer.

Hotel Alemannia, Bad Ems

Große Silvester- u. Neujahr-Feier der Original Speckbacher

Bestes reisendes echtes Tirolerensemble aus Innsbruck.

Verstärkte Musik-Besetzung.

Klavier, Harmonium, Violine.

:: Vollständig neues Programm ::

Neu!

Schwungbandoneon - Solis des Herrn O. Beck.

Neu!

Hierzu ladet freundlichst ein

Hans Stainer,
Tir. Volksliederkomponist.

Fürhoff,
Bes. des Hotel Alemannia.

Kaffee Hof von Holland in Diez.

Silvesterfeier

am Freitag abend bis 1 Uhr

Grosses Künstler-Konzert

mit Ball.

Desgleichen am Neujahrstage und Sonntag, den
2. Januar 1921 von 4 Uhr ab

Großes Künstler-Konzert.

Tanzen gestattet

Der Todessattel

Wild-West Abenteuer in 4 Akten.



Vaterländischer Frauenverein

Bad Ems.

Wir bitten Rechnungen für unsern Verein direkt an unsern Schatzmeister Herrn Pfr. Gume zu senden.

Der Vorstand.

Frau Oberrentmeister Döhn,
Vorsitzende.

Guterhaltene Grammophon

mit 18 Platten zu verkaufen. Rab. Gehaltsstelle. 1635

Herren-Hüte

zum Umpressen werden angenommen
David Groß, Ems.
Lindenstr. 2.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht 12 1/2 Uhr meinen lieben Mann, unsern Bruder, Schwager, Onkel,

Herrn Theo Conradi

nach langem schweren Leiden zu sich zu nehmen.

Die trauernd. Hinterbliebenen:

BAD EMS, 29. Dezbr. 1920.

Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 3 1/2 Uhr vom Dakonissenheim aus statt.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung zugegangenen Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst

Käthe Spiegel
Werner Meyer

Bad Ems, Dez. 1920.

Sozialdemokrat. Partei

Ortsgruppe Bad Ems.

Am Samstag, den 1. Januar 1921, nachm. 4 Uhr im Saalbau „Zur Krone“

:: Weihnachtsfeier ::

Program:

1. Musikstück.
2. Prolog.
3. Theater. — Verlobung unter dem Weihnachtsbaum, Schwank.
4. Prolog.
5. Theater — Die Rache der Giganten, Drama.
6. Theater — Abraham und Isaac auf der Jagd, Schwank.

Verlosung. — Weitere Unterhaltung durch Saalpost mit Prämierung usw. usw.

Anschließend Ball.

Eintrittspreise: für Nichtmitglieder Herren 6 Mark, Damen 3 Mark; für Mitglieder Herren 3 Mark, Damen 1 Mark, für weibl. Familienangehörige von Mitgliedern 1 Mark.

Tanzen frei.

Es ladet ein

Der Vergnügungs-Ausschuss.

M.-G.-V. „Arndt“, Ems.

Am Neujahrstage, nachm. 4 Uhr im Vereinslokal J. C. Flöck

Weihnachtsfeier

Konzert, Theater, Christbaumverlosung mit anschließendem Ball.

Eintritt für Nichtmitglieder: Herren 6 M., Damen 3 M.

Die Herren Ehren- u. inaktiven Mitglieder sind zu der Feier ergebenst eingeladen.

Gegenstände zur Verlosung können beim 1. Vors. W. Pfaff oder im Vereinslokal abgegeben werden.

Der Vorstand.

Fachbach

Freitag, den 31. Dez. 1920 (Silvester)

veranstaltet der

Wanderklub ein

Tanzkränzchen

im Saale Gasthaus zum Engel wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Wer hat Caden

mit angrenzender Wohn- oder sonst. Geschäftsfloß für vornehm. Damen- schneider-Artikel zu vermieten? Gef. Angebote unter B. 22 an die Gefch. 1674

Deutsch. Schäferhund

groß und schlant, schwarz u. d. grau gefleckt, abhunden gekommen. Auskunft über den Verbleib gegen gute Bezahlung an Herrn. Mengerling, Gef. B. 22.

1 Paar Inf.-Stiefel

zu verk. Gr. 42 Bleichstr. 32, Ems.

Bauschule Katede in Oldenb. Meister- und Polierkurse Eintritt August, Okt., Jan. Ausf. d. Programm 2 H.

M.-G.-V. „Eintracht“ Ems.

Donnerstag, 30. Dez., abends 8 Uhr

Hauptprobe im Kursaal.

— Alles zur Stelle —
Der Vorstand.

M.-G.-V. „Arndt“ Ems.

Heute Donnerstag abends 8 Uhr

Gesangs- und Theaterprobe

Alles zur Stelle.
Der Vorstand.

Theater-Verein, Ems.

Heute Donnerstag, 30. Dez., abends 8 Uhr

Mitglieder-versammlung

im Kurhaus, Ems. Um 8 Uhr. Einlass 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Ballspielverein 1890 Ems.

Heute abends 8 1/2 Uhr Gasthaus zur Krone

Monatsversammlung

Bollabillg. d. Einkünfte der Mitglieder dazugehörig.

Der Vorstand.

Prima Waldhasen

Has im Aussch. Hühner, Suppenhühner

H. Umsonst, Ems. Telefon 2

Bess. jung. Mädchen

für feinen Privatgebrauch nach Köln gesucht. Rab. Lohnstr. 38, 100

Hausmädchen

ge sucht. E. Schaller, Bad. Hauptstr. 1

Geld

2.2 M. 1 an die schäpffstelle, 100

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems. Evangelische Kirche

Freitag, 31. Dez. Silvester.

6 Uhr abends: G. G. G. G.

Lieder: 61-63 G. G. G. G.

Sonntag, 1. Jan. 1921

8 Uhr: Pfarrkirche

Borm. 10 Uhr: G. G. G. G.

Reptenmann.

Lied: Psalm 37, 1.

Lieder: Nr. 68, 69, 70

Sonntag, den 2. Jan. 1921

Sonntag u. Neujahr. Petalope: Psalm 2.

Pfarrkirche

Borm. 10 Uhr: G. G. G. G.

Lieder: 1, 8, 187, 8, 1

Im Anschl. 5 u. 10 Uhr

Sonntag, 1. Jan. 1921

11 Uhr: Christenversammlung

die konfirmiert sind der 3 letzten Jahre 1920, 1919, 1918

Nachm. 2 Uhr: G. G. G. G.

Lieder: 184, 185, 8, 1

Antikonsultation: G. G. G. G.

11 Uhr: G. G. G. G.

Evangelische Kirche

Freitag, 31. Dez. Silvester.

5 Uhr Nachm. Silvester Gottesdienst. Der Pf. Lic. Frentzen